

Verwirrspiel um Reykjavik fort, allerdings mit der deutlichen Tendenz, zu diesem Gipfeltreffen auf Distanz zu gehen.

Die Abrüstungsgegner änderten erneut ihre Taktik. Wie immer wieder in solchen Situationen, da die imperialistische Kriegspartei in die Defensive gerät, schlägt sie auch dieses Mal heftig zurück. Der Militär-Industrie-Komplex startet eine massive Gegenangriff.

Was sind die Hauptelemente dieser Attacke?

Ein Abzug der sowjetischen und amerikanischen Mittelstreckenraketen aus Europa, so heißt es jetzt, wäre „sicherheitsgefährdend“! Diese ungeheuerliche Behauptung wird damit begründet, daß eine Beseitigung der Mittelstreckenraketen aus Europa als „einseitige Abrüstung“ der USA und als „Schwächung des Westens“ hingestellt wird, als „Verstärkung“ des angeblichen heutigen „Ungleichgewichts bei konventionellen Streitkräften“.

Einzelne NATO-Gremien verlaublich, daß unbedingt an der „Vorwärtsstrategie“ festgehalten werden müsse. Die „Drohung“ der NATO „mit dem nuklearen Erstschlag“ müsse, so ihr USA-Oberbefehlshaber Rogers, „erhalten bleiben“. „Wir müssen die Option für den Ersteinsatz beibehalten.“ Die NATO bleibe auf Nuklearwaffen angewiesen. Gleichzeitig gab man jetzt ganz unverhohlen zu, daß die US-amerikanische „Null-Lösung“ nur so lange Gültigkeit besessen habe, wie die Sowjetunion darauf nicht eingegangen sei.

Worin mündet die jüngste Kampagne der imperialistischen Kriegstreiber?

In der schon häufig und immer dann hervorgeholten Konstruktion, wenn es um die „Rechtfertigung“ von Rüstungsvorhaben ging, daß nämlich der Westen „nachrüsten“ müsse: Konventionell, weil er auf diesem Gebiet „unterlegen“ sei; bei Kurzstreckenraketen, weil hier „Nachholbedarf“ existiere. Und das, ob-

wohl in Reykjavik von der UdSSR vorgeschlagen worden war, diese Raketen auf dem gegenwärtigen Stand einzufrieren und die Bereitschaft erklärt wurde, über sie im Zusammenhang mit der Beseitigung der Mittelstreckenraketen zu verhandeln.

Mit der massiven Gegenangriff des Militär-Industrie-Komplexes der USA gegen Reykjavik möchte also die Administration in Washington vor allem ihr „Sternenkriegsprojekt“ absichern, das Ronald Reagan als „Versicherungspolice“ der USA bezeichnete.

Aber was für eine „Versicherungspolice“ ist denn SDI?

Die „Versicherung“ der USA-Administration, daß sie das Wettrüsten verweigern möchte. „Die Regierung Reagan nimmt damit das Odium auf sich, der Rüstungsspirale einen neuerlichen Stoß versetzt zu haben“, schrieb eine großbürgerliche BRD-Zeitung.

Weiter die „Versicherung“ für die großen Rüstungsmonopole, daß sie mit diesem Projekt Höchstprofite scheffeln können.

Ferner die „Versicherung“, daß man mit Hilfe dieses Projekts hinter Reykjavik zurückkehren und den Konfrontationskurs weiter verschärfen könnte.

Ein neuer Abschnitt des Friedenskampfes

Mit Reykjavik hat ein neuer Abschnitt des Kampfes um die Sicherung des Friedens begonnen. Jetzt erst recht gilt es, mit allen Kräften der Vernunft und des Realismus weltweit für die Erhaltung des Friedens zusammenzuwirken. Die Vorschläge Michail Gorbatschows und der Staaten des Warschauer Vertrages, wie sie in Reykjavik unterbreitet worden sind, bleiben auf dem Tisch. Sie sind die konstruktive Grundlage für Fortschritte der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung. „Die Völker der Welt erwarten zu Recht“, erklärte Genosse Erich Honecker in seinem Toast anlässlich des Besuches des japanischen Ministerpräsidenten Nakasone in der DDR im Januar die-

Schließlich die „Police“ für das hoffnungslose, aber äußerst gefährliche Streben der USA nach militärischer Überlegenheit. „Wenn wir ein System in der Hand haben, das wirksam sein und ihre (die sowjetischen - d. V.) Rüstungen ineffektiv machen kann, kehren wir zu der Situation zurück, in der wir uns befinden, als wir die einzige Kernwaffenmacht waren.“ Davon träumt der amerikanische Verteidigungsminister C. Weinberger, einer der Repräsentanten des Militär-Industrie-Komplexes der USA.

Diese Anhänger der Politik der Stärke, die zu jeder passenden und unpassenden Zeit und Gelegenheit das Wort Freiheit strapazieren, geben der Öffentlichkeit Aufschluß darüber, daß ihre sogenannte Freiheit ohne Kernwaffen undenkbar ist, daß sie nach immer mehr Kernwaffen streben. Die Sternenkriegs-Strategen bestätigen dies mit ihrem provokatorischen Ausstieg aus SALT II, mit der Produktion und Indienststellung neuer strategischer Offensivwaffen. So sieht ihre Sicherheits-Philosophie ohne den Rauchvorhang wörtreicher Friedensbeteuerungen aus.

ses Jahres, „daß bei den weiteren Verhandlungen über Rüstungskontrolle und Abrüstung nicht hinter Reykjavik zurückgegangen wird, sondern die dort erreichten Ergebnisse ausgebaut werden.“

Das Gebot der Stunde - so Genosse Honecker - bestehe darin, „den politischen Dialog, die Kontakte und Verhandlungen zu intensivieren, um eine grundlegende Wende vom Wettrüsten zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung, von der Konfrontation zur Entspannung und Zusammenarbeit herbeizuführen.“

Prof. Dr. Georg Grasnick
Stellvertreter des Direktors des Instituts
für Internationale Politik und Wirtschaft
der DDR